

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti (12.04.2026)  
über Jesaja 40,26-31  
Pfarrer Daniel Wanke

**Jesaja 40,26-31**

26Richtet eure Augen nach oben und seht,  
wer das alles geschaffen hat!  
Seht ihr dort das Heer der Sterne?  
Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl.  
Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei.  
Aus der Menge, vielfältig und stark,  
darf kein einziger fehlen.  
27Wie kannst du da sagen, Jakob,  
wie kannst du behaupten, Israel:  
»Mein Weg ist dem Herrn verborgen!  
Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!«  
28Hast du's noch nicht begriffen?  
Hast du es nicht gehört?  
Der Herr ist Gott der ganzen Welt.  
Er hat die Erde geschaffen  
bis hin zu ihrem äußersten Rand.  
Er wird nicht müde und nicht matt.  
Keiner kann seine Gedanken erfassen.  
29Er gibt dem Müden neue Kraft  
und macht den Schwachen wieder stark.  
30Junge Männer werden müde und matt,  
starke Krieger straucheln und fallen.  
31Aber alle, die auf den Herrn hoffen,  
bekommen neue Kraft.  
Sie fliegen dahin wie Adler.  
Sie rennen und werden nicht matt,  
sie laufen und werden nicht müde.

**1) Weißt du wie viel Sternlein stehen?**

Weißt Du, wie viel Sternlein stehen an dem hohen Himmelszelt, weißt du wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

Ein Kinderliedklassiker, übrigens kein Abendlied, auch wenn es mit den Sternlein losgeht, sondern ein Schöpfungsstaune-Gesang. Weißt Du, wie viel Mücklein spielen, wie viel Fischlein auch sich kühlen, Gott, der Herr, rief sie mit Namen, dass sie alle ins Leben kamen.

Schöpfung bestaunen. Eine Ahnung, ein Gefühl dafür bekommen, wie unendlich wunderbar und schön das Leben in seiner schier unerschöpflichen Vielfalt ist.

Ameisen zum Beispiel.

Wenn ich eine Ameise am Küchenboden sehe, dann denke ich mir, dass die hier jetzt aber auch wirklich gar nichts verloren hat. Und ich überlege, wie ich sie am besten ganz schnell loswerde, bevor ich ein ganzes Heer von ihnen in der Küche habe, die vielleicht Gott, aber ich nicht mehr zählen kann.

Und wenn ich so denke, dann kommt es vor, dass ich, wenn ich dran denke, meine innere Handbremse ziehe. Und ich überlege mir, was in so einem winzigen Lebewesen passiert, wenn es krabbelt, wenn es riecht, wenn es sich mit Mit-Ameisen verständigt, Lasten mit dem Vielfachen

ihres Körpergewichts herumschleift, ein funktionierendes Staatswesen aufbaut, ohne Fernwärme oder Wärmepumpe über den Winter kommt ... eigentlich unglaublich. Ein Wunder Gottes. Vielleicht muss ich die Ameise ja gar nicht umbringen, um sie aus der Küche zu bekommen.

Schöpfungsstaunen.

*Richtet eure Augen nach oben und seht,  
wer das alles geschaffen hat!  
Seht ihr dort das Heer der Sterne?  
Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl.  
Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei.  
Aus der Menge, vielfältig und stark,  
darf kein einziger fehlen.*

Wenn der Prophet Jesaja die Israeliten auffordert, nach oben zu schauen, in die Höhe, dann denkt er nicht einfach nur an Sternlein, die glitzern und strahlen und die so zahlreich sind, dass nur Gott allein sie alle zählen kann.

Jesaja denkt an Gottheiten. Wie seine Zeitgenossen; die Israeliten, zu denen er damals spricht, die er trösten und aufmuntern will. Die sitzen seit vielen Jahren als Verschleppte an fremdem Ort, im Reich der Babylonier, der Großmacht, die den Nahen Osten beherrscht und Israel vernichtend besiegt hat.

Wer damals an Sterne denkt, denkt immer auch an Gottheiten. An Schamasch zum Beispiel, die göttliche Sonne und an viele andere, die Macht ausüben über Mensch und Erde.

Wer wollte das bestreiten, dass die Sonne Macht hat über die Erde. Große Macht.

Und nun lässt Jahwe, der Gott Israels, der Gott der Besiegten, alle antanzen. Selbst die stärksten Sterne, die größten Stars unter den Gottheiten sozusagen, müssen vor ihm antreten.

Und so mögen sie zwar stark sein, aber vor Jahwe sind sie keine Götter mit Macht und Einfluss. Sie waren immer schon und sie sind immer nur Geschöpfe. Oder ums noch deutlicher zu sagen: Sie sind keine Götter. Sie sind Nummern. Abzählbar. Ihre Kraft haben sie nicht aus sich selbst. Ihre Kraft haben sie allein von Gott, dem einzigen, der diesen Namen verdient. Dem Gott der Besiegten.

## **2) Mächte über Mächte**

Bleiben wir noch einen Moment bei diesen Sternen mit ihrer Macht. Bleiben wir, denen Jupiter und Co hoffentlich keine Angst mehr einjagen, am einfachsten bei der Sonne.

Ihr Einfluss auf unser Leben ist unbestritten. Ohne die Sonne in diesem idealen Abstand zur Erde: Kein Leben auf unserem Planeten. Und wenn die Sonne einmal ihre Kraft verliert, werden auch die Lebewesen auf Erden ihre Kraft verlieren. Die Sonne ist unantastbar, unangreifbar. Kein Mensch kann sie beeinflussen. Sie ist in gewisser Weise übermächtig, und wir sind abhängig von ihr.

Keine Wunder, dass Menschen immer wieder auf die Idee gekommen sind, in der Sonne eine Gottheit zu sehen. Gar kein Wunder.

Jetzt blenden wir mal die Sonne aus, quasi gedankliche Sonnenfinsternis, und wir suchen nach anderen Mächten, die uns so vorkommen oder die sich so darstellen: Unantastbar, unangreifbar, riesiger Einfluss, vielleicht sogar: maximale Abhängigkeit.

Fällt Dir jemand ein?

„Die da oben“ zum Beispiel? (Wir sollen unsere Augen ja nach oben richten). Die Schlagzeilen-

füller? Oder: Der FC Bayern München? Die mit den großen Waffen in gigantischen Arsenalen? Die Super-Reichen? Deine Mutter? Dein Vater? Dein Chef? Das Landeskirchenamt?

Aus wessen Gravitationsfeld kommst Du nicht raus? Und wer, ja, wer könnte Dich befreien?

### **3) Entmachtungen**

Es bräuchte eine allemal mächtigere Macht. Mächtiger als Deine Eltern. Mächtiger als alle Chefs der Welt, die Firmen- und die Staatschefs. Mächtiger als die, die mit ihrem Geld die Welt und von mir aus auch den Sport regieren. Mächtiger als die obersten Oberbefehlshaber mit ihren ganzen Bomben, die in Sekunden prima zerstören können, was sie hinterher in der Regel nicht bereit sind, wieder aufzubauen; ganz zu Schweigen von ihrer Unfähigkeit die Getöteten wieder ins Leben zu bringen.

Es muss damals, als Jesaja auftrat, fast unerhört gewesen sein, fast schon gotteslästerlich, blasphemisch, wenn er sich anschickt, alles und alle außer dem einen Gott Israels zu bloßen Geschöpfen zu degradieren.

Wenn überhaupt jemand die Macht hat, sich um Dich zu sorgen, sich um Dich zu kümmern, Dich zu sehen, dann doch der eine Gott, der alles geschaffen hat, die Sternlein weißt du wieviel am hohen Himmelszelt, die Erde, Feuer, Wasser, Luft, Dich? Wer sonst sollte die Macht haben, Dich zu sehen, für Dich zu sorgen, Dich zu stärken?

Kannst du das glauben?

Kannst Du das glauben, wenn Du gerade nichts anderes denken kannst als dies: Mein Weg ist Gott verborgen! Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!

Glaubst Du das, dass Gott nicht müde und nicht matt wird, dass Gott nicht schläft, sondern im Gegenteil dem Müden neue Kraft gibt und den Schwachen wieder stark macht, dass sie dahinfliegen wie Adler?

Glaubensmüde sein. Beten, Tag und Nacht, bis Dir die Augen zufallen, und es hat doch nichts genützt, weil sich dieser elende Krebs nicht besiegen lassen wollte. Glauben gegen allen Anschein, und die Welt, die Menschen, ändern sich nicht, bleiben lieblos, gewalttätig, selbstbezogen. Hoffen gegen alle Hoffnungslosigkeit und dann stirbt die Hoffnung doch.

### **4) Dauerthema**

Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel. Kein Wunder. Es zieht sich durch jedes Menschenleben. Es zieht sich durch die ganze Geschichte.

Hiob, der mit den sprichwörtlichen Botschaften, ist vielleicht der größte Promi unter den Glaubensmüden. Am Ende führt Gott dem zweifelnden und hadernden Hiob kapitelweise die Wunder der Schöpfung vor Augen. Und Hiob bekennt sich zu Gott und verstummt.

Und auch Jesus wirbt leidenschaftlich, im Prinzip mit genau dem gleichen Argument wie Jesaja:

*Macht euch keine Sorgen um euer Leben –  
was ihr essen oder trinken sollt,  
oder um euren Körper – was ihr anziehen sollt.  
Seht euch die Vögel an!  
Sie säen nicht, sie ernten nicht,  
sie sammeln keine Vorräte in Scheunen.  
Trotzdem ernährt sie euer Vater im Himmel.  
Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?  
Und warum macht ihr euch Sorgen,*

*was ihr anziehen sollt?  
Seht euch die Wiesenblumen an:  
Sie wachsen, ohne zu arbeiten  
und ohne sich Kleider zu machen.  
Ich sage euch: Nicht einmal Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen.  
So schön macht Gott die Wiesenblumen.  
Dabei gehen sie an einem Tag auf  
und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt.  
Darum wird Gott sich noch viel mehr um euch kümmern.  
Ihr habt zu wenig Vertrauen!  
Macht euch also keine Sorgen!  
Fragt euch nicht: Was sollen wir essen?  
Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?  
Um all diese Dinge dreht sich das Leben der Heiden.  
Euer Vater im Himmel weiß doch,  
dass ihr das alles braucht. (Matthäus 6)*

Am Ende läuft alles auf die eine Frage hinaus: Sieht mich Gott? Ist Gott an mir, an meinem Leben, an meinem Schicksal etwas gelegen?

## **6) Am Ende: Christus**

Objektiv, liebe Geschwister, lässt sich diese Frage nicht beantworten. Genauso wenig wie alle anderen Fragen, die Fragen des Glaubens sind.

Ich glaube: Ja, Gott sieht mich. Auch wenn ich zufällig entstanden sein mag, bin ich in Gottes Augen doch kein Zufall. Ich bin Gottes geliebtes Kind. Es kann nur und es muss Liebe sein, die mich schuf, die meine Mitgeschöpfe schuf, die alles schuf, die Sonne, die Sternlein, die Mücklein, die Fischlein an der ganzen großen Zahl.

Ja, ich glaube: Die schöpferische, die alles umfangende Liebe, die Gott als Schöpfung und in Jesus Christus Wirklichkeit werden lässt, umfängt auch mich. Umfängt mich schon immer und wird mich immer umfassen.

Und so wie Christus nichts von Gott trennen konnte, so wird auch mich nichts von Gott trennen können. Kein Gestern, kein Heute, kein Irgendwann. Kein Schmerz. Kein Abgrund. Kein Zweifel. Keine Gewalt. Kein Tod.

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig. Um Jesu Christi willen muss das so sein. Damit Du dahinfliegst wie Adler. Damit Du rennst und nicht matt wirst. Damit Du läufst und nicht müde wirst.

Darum: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.